

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 33

Artikel: Die Schützenbrüder von Visperterminen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648200>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Tambouren und Pfeifer machen im Dorf die Runde und rufen die Schützen zum Sammelplatz



Der Umzug nach der Schützenlobve



Früher benützte man die schweren Vorderladermusketen, zu deren Handhabung eine „Gabel“, das heisst eine Stütze notwendig war. Heute wird natürlich meist mit dem Ordnungsgewehr geschossen, aber die „Gabel“ ist geblieben



In der „Loiber“ liest der Leutnant die Schiessordnung aus dem Jahr 1698 vor. Wer schiessen will, bezahlt 20 Rappen. Er begibt sich mit seinem Gewehr in ein enges Nebengemach, wo er stehend zum Fenster hinaus zu schiessen hat



Schon viel vor der Zeit sammeln sich Frauen und Kinder in den Gassen und vor dem Dorf, um sich den Umzug zum Schützenhaus anzusehen

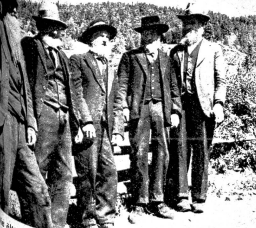
Die Schützenbrüder von Visperterminen

Die Kirchenglocken in Visperterminen rufen zum Hochamt und das Volk strömt von allen Seiten zum Gotteshaus. Kaum ist das Hochamt vorbei, so ertönt auf dem Dorfplatz ein heller Trommelwirbel:

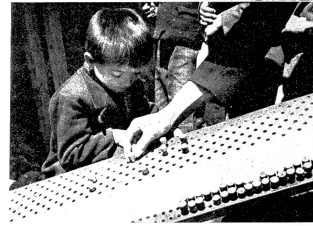
„Der Hoipma va de Schützebrüder“ lat verklärt, hit um Els ga zur Schübe z'schiessu!“, gibt der bärtige, von den Dorfbuben umlagerte Ausrufer bekannt.

Schon lange vor der festgesetzten Zeit suchen sich die Buben und Mädchen im engen Gässchen, das zum Schützenhaus führt, einen Platz, von wo aus sie den Umzug beobachten können. Tambouren

machen im Ort die Runde und rufen die Schützen zum Sammelplatz. „Si einge men“, tönt's unter der Jugend durch die Dorfgassen. Hinten im Zug schreien die „Kandidaten“, die in die Brüderzunft aufgenommen werden wollen. So einfach ist der Beitritt nicht, denn die alte Schützenordnung verlangt, dass nur solche Bewerber dazugehören dürfen, deren Väter auch Schützenbrüder waren. Ausserdem muss die Zahl der zunehmende den besten „Schützen“ sein, und so kommt es vor, dass viele ihrer Lebtag nur Kandidaten bleiben. Wir in Wort und Bild nun zum Schützenfest.



Die ältesten Schützenbrüder von Visperterminen



Beim Schützenfeld setzte der „Zeichner“ einen Maßstab, das „Schiit“, im Zentrum der Scheiben an und markiert den Abstand des Schussloches darau: mit einem Bleistiftstrich

Links: Jede Marke versieht er mit einer Nummer, die nach dem Schützenhaus signalisiert wird. Hier werden dann sämtliche Schüsse auf einem mit den Namen der Schützen versehenen Brett aufgetragen, das heisst mit Holzzapfen markiert



Links: Visperterminen das Schützenfest alljährlich im August

Rechts: Jetzt ist der Schuss gegeben. Die Namen der Schützen sind dem Brett erreicht. Er erhält ein Zapfen aus dem



Rechts: Jetzt beginnt der fröhliche Teil. Jeder Bruder holt aus dem Kasten sein Trinkglas und fleissig wandern die alten Zinnkrüge zwischen Schützenhauskeller, „Loiber“ und vor dem Schützenhaus herum und der „Heidawein“ löst die Zungen



Heimkehr vom Schützenfest

